Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **38 (1982)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

38. Jahrgang 1982
Heft 3 (Juni)
(erschienen Ende August)

Herausgegeben vom
Deutschschweizerischen
Sprachverein (DSSV)

Sprachspiegel

## Die Romandie wehrt sich

Vorbei sind die Zeiten, da Aymon de Mestral sein versöhnliches Buch „Suisse romande, Suisse alémanique: Qu'est-ce qui ne va pas?", vorbei die freundschaftlich-ruhigen Zeiten, da ein Welscher wie Aymon de Mestral lange Jahre in Zürich leben konnte, ohne je, wenn immer es ging, ein Wort Deutsch zu sprechen, vorbei diese schöne Zeit. Heute weht ein rauherer Wind von der Wirtschaft her, von den Wirtschaftsballungsräumen genauer gesagt: von dem „goldenen Dreieck" Basel—Zürich—Bern. Und dieses Dreieck stört offensichtlich die guten Beziehungen zur französischen Schweiz so sehr, daß dort ein Buch erscheinen konnte, das „La Romandie dominée" (Das vergewaltigte Welschland) heißt. Die Verfasser dieses aufsehenerregenden Buches sind Alain Charpilloz und Geneviève Grimm-Gobat. Ein rüder Ton durchzieht das Werk, ein Ton, der aufhorchen läßt.
Zum einen ist es die Wirtschaft, die als Hauptsünderin dasteht, zum andern aber die Sprache, deren Sünden nicht lässiger sind. Es ist die Sprachform, wie sie sich in den letzten zehn bis zwanzig Jahren entwickelt hat, nämlich die Vermundartung der deutschen Sprache. Dieses Überhandnehmen der Mundart mögen die an Sprachzucht gewöhnten Französischschweizer schon gar nicht leiden. Seit der genannten Zeitspanne ist es in immer mehr Kreisen üblich geworden, sich bei sprachgemischten Unterredungen ungeniert der Mundart zu bedienen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob diese Sprechform von den Anderssprachigen auch verstanden wird, denn „Mir sind Dütschschwizer, und mir rede eso, wie's eus paßt!"
Vor zehn Jahren noch hätte man eine solche Haltung bei vernünftigen Menschen als unmöglich abgelehnt. Heute scheint die Vernunft in der alemannischen Schweiz weitgehend verschwunden zu sein; sie hat einer kaum für möglich gehaltenen Flegelhaftigkeit Platz gemacht. Die Welschen verhärten verständlicher-